

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., inkl. Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefon 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefon 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 195.

Sonntag, den 21. August 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. August 1909
bleibt die königliche Kreisstafie geschlossen.
Merseburg, den 19. August 1909.

Geißle,

Königlicher Rentmeister.

Bekanntmachung.

Aufruf.

Ein furchtbares Hagelwetter hat am 2. August einen großen Teil der Ernte von Getreide, Rübnhausen, Walsleben und Witterda vernichtet. Unter den Betroffenen sind viele kleine Leute, die mit einem Schlag um ihre Erntehoffnungen betrogen sind, und die verzweifelt der Zukunft entgegensehen. Hilfe tut dringender, umso mehr als infolge der Trockenheit auch kein Futter vorhanden ist, und alles gefaßt werden muß. **Wir bitten dringend um Unterstützung,** die wir an das königliche Landratsamt (Kreisparlatz) Erfurt zu senden bitten.

August Wäwolff, Amtsvorsteher, Alb. Wäwolff, Schulze, Walsleben, Robert Wäwolff, Amtsvorsteher und Schulze, Dackow, Franke, Amtsvorsteher, Witterda, Pastor Franke, Walsleben, Gundelach Schulze, Getreide, Pfarrer Reineuber, Witterda, Pastor Dr. Müller, Rübnhausen, Pastor Rübnhausen, Getreide, Schulze Staubinger, Witterda, Weismantel, Amtsvorsteher und Schulze, Rübnhausen.

Der Kreis-Ausflug des Landkreises Erfurt.

Dr. Volgt, Mey, Dehmann, Lange, Born.

(geb.) Freiherr von Mülling.
Merseburg, den 16. August 1909.

Der königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft unter den Ehen der verstorbenen Ehefrau **Hesselbarth**, Amalie geb. Weyer, die in Ansehung der in Merseburg bezw. Meuschan belegenem, im Grundbuche von Merseburg Band 14 Blatt 678 bezw. Meuschan Band 9 Blatt 395 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Schuhmachersmeister Hesselbarth, Amalie geborenen Weyer zu Merseburg eingetragen Grundstücke:

- Wohhaus mit Hofraum und Garten Neumarkt Nr. 30, in Merseburg, mit einem jährlichen Gebäudeverrentungswerte von 489 Mark, Gebäudesteuerrolle von Merseburg 980.
- Für Meuschan: Gartenblatt 3, Parzelle 285/159 Wiese, Plan 442, 9 a 40 qm mit einem jährlichen Grundsteuerertrag von 147/100 Talern.
- Für Meuschan: Wiese, Plan 441, der große Acker oder Walpurgis in Größe von 9 a 20 qm mit einem jährlichen Grundsteuerertrag von 1,44 Talern besteht, sollen diese Grundstücke am **2. Oktober 1909, Vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an dem Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. **Merseburg, den 5. August 1909.**

Königliches Amtsgericht. (1821)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. (Sofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser traf heute vormittag kurz vor 8 Uhr auf dem Großen Sand bei Mainz ein. In Paradeausstellung harzte schon das kaiserliche Manenregiment Nr. 6 auf den obersten Kriegsherrn, den es mit den Klängen seines Präsentiermarsches empfing. Eine kurze Begrüßung, und das Regimentsergötzer beginnt. Es währt genau eine halbe Stunde, ist aber trotz dieser Kürze staupäßig genug. Um 1/2 9 Uhr versammelte der Kaiser die Offiziere des Regiments zur Kritik über die kavalleristischen Evolutionen. Inzwischen sind im Hintergrund und ganz geheimnisvoll schon die Vorbereitungen für das Gefecht im Gange. Um 10 Uhr ist die Schlacht bei der verlassenen Poppel beendet. Während der folgenden großen Kritik werden die Vermurden, Toten und Scheintoten gesammelt und mit den übrigen Regimentern am Paradeappell vor dem Kaiser zusammengezogen. Die Truppenmacht, die in diesem Jahre zur Parade steht, ist stärker als sonst. Vor allem steht man wieder zwei Kavallerieregimenter, die in den Vorjahren ganz fehlten. Nicht erschienen sind zur Parade die vier hessischen Kavallerie- und Artillerieregimenter und von der gesamten Infanterie des Armeekorps die 166er, 168er und 118er. Unter dem Kommando des kommandierenden Generals von Eichhorn formieren sich die Truppen, nachdem der Kaiser die Front abgeeritten hat, zum Vorbeimarsch, mit dem um 1/2 11 Uhr begonnen wird. Die Reihenfolge der einzelnen Kontingente ist folgende: voraus sämtliche Stäbe des Armeekorps, der Divisionen und Brigaden, dann die Infanterieregimenter 87, 88, 80, 81, 115, 116, 117 und die Unteroffizier-Schule Weidrich Wehr. Dann folgen das Füsilierregiment Nr. 3, das Bionierbataillon Nr. 21, womit der erste Vorbeimarsch der Fußtruppen beendet ist. Nun folgen das Dragoner-Regiment Nr. 6, das Manen-Regiment Nr. 6, das Artillerieregiment Nr. 27 und die eine Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 63. Eine Neuierung, die man bei diesem Parade-marsch sehen konnte, war das Vorbeifilieren zweier Maschinengewehr-Abteilungen, die mit sechs Geschützen der Infanterie-Regimentern 88 und 115 zugeteilt sind.

Mars la Tour, 19. Aug. Eine Abordnung preussischer Offiziere und eine Deputation der Soldaten, die am Kampfe am 16. August 1870 teilgenommen haben, trafen 9 Uhr 20 Min. an der Grenze ein und wurden von einem französischen Gendarmere-offizier, dem Unterpräfecten von Brien, dem Bürgermeister und Pfarrer von Mars la Tour empfangen. Nachdem Major v. Währenpung eine kurze Ansprache in deutscher Sprache gehalten hatte, dankte Major Bellis in französischer Sprache für den guten Empfang, der bei Abordnung von der ritterlichen französischen Nation bereitet worden sei. Major Bellis hat den Bürgermeister, der Regierung diesen Dank zu übermitteln. Sodann empfing Major Bellis das Denkmal dem Götze des Bürgermeisters. Dieser versprach in seiner Erwiderung, den letzten Schimmer der Toten der selben Nationen zu behüten. Beide Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Offiziere legten darauf ein neues Denkmal und am französischen Nationaldenkmal Kränze nieder. Die Feier war etwas nach 10 Uhr beendet.

Leitnig, 19. August. Allgemeine Anteilnahme bringt man hier dem gestern erfolgten Ableben der noch im künftigen Lebensalter stehenden Frau Hermine Schrotz im benachbarten Fischendorf entgegen. Sie nahm im Juli d. J. an der verhängnisvollen Kriegerfahrt nach Mexiko teil und erkrankte ebenfalls am Typhus. Frau Schrotz ist das zehnte Opfer, das der Tod unter den Teilnehmern der Fahrt forderte. Von den 18 Teilnehmern aus Leitnig und Umgebend ist außer Frau Schrotz noch eine andere Dame schwer erkrankt, diese soll sich aber, wie wir hören, wieder auf dem Wege der Besserung befinden. Bei drei weiteren hiesigen Teilnehmern, die für Unwohlsein klagten, haben sich schwere Folgeerscheinungen glücklicherweise nicht gezeigt.

Karlruhe, 19. August. Wie verlautet, wird am Paradedage die Verleihung von etwa 30 Fahnen an hiesige Regimenter und Bataillone stattfinden. Der feierliche Akt der Uebergabe erfolgt kurz vor Beginn der Parade vor der Tribüne durch eine Ansprache des Kaisers an die betreffenden Kommandeure. Während diese die neuen Feldzeichen zu ihren Truppen geleiten, reitet der Kaiser die Front der Streitereine ab und kommt hierbei auch unmittelbar an der Tribüne vorbei.

Cronberg, 19. August. Heute nachmittag 3 Uhr kamen die kaiserlichen Automobile in dem festlich geschmückten Cronberg an. Im ersten Automobil saßen der Kaiser mit dem Prinzen Karl von Hessen, die Prinzessin Friedrich Karl und die Kronprinzessin von Griechenland, die mit ihren beiden Söhnen aus Schloss Friedrichshof zu Besuch weilte. Dann folgten die übrigen Automobile mit dem Prinzen Oskar und dem Hofstaat des Kaisers, darunter beand sich der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst von Wiesen, Generaladjutant von Stoll, Leutnant Oberstmeister von Reischach, der zu Zeiten der Kaiserin Friedrich ständig auf Schloss Friedrichshof weilte, und Hofmarschall Graf Bellis. Die Fahrt, die von Mainz über Hochheim, Hattersheim, Höchst und Sodan nach Cronberg geführt hatte, ging direkt zum Schlosse, auf dem sofort die Kaiserstandarte gehißt wurde. Etwa um 1/2 4 Uhr rollten zwei von den Automobilen vom Schlosse zum Bahnhof zurück, um die Kaiserin abzuholen, die um 4 Uhr 20 Minuten in Cronberg ankam und sich sofort ins Schlosse begab.

Deherrsch.

Wien, 19. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Jglaun: Kaiser Wilhelm wird am 8. September in Jglaun von den Herzogbuben Franz Ferdinand und Karl Franz Josef erwartet werden. Er fährt dann mittels Automobil direkt nach Merseburg, wo Kaiserin Franz Josef den hohen Gast erwartet. Auf dem Bahnhof wird in Jglaun der Bürgermeisterei angewiesen sein.

Colales.

Merseburg, 20. August.

Unfall. Das Gefährt eines Pferdehändlers passierte heute vormittag zwischen 10—12 Uhr die Baderloobbrücke; dabei stürzte das Pferd, die Gabel des Wagens zerbrach und ein Passagier stürzte aus dem Wagen, glücklicher Weise, ohne sich erheblich zu verletzen.

Schneller Tod. Bewußtlos aufgefunden wurde heute morgen im Felde auf Reunauer Flur der in der Saalfstraße wohnende Invalide Wilh. Hertel von hier. Man wollte ihn ins Krankenhaus bringen, doch kam es nicht dazu, Hertel verstarb.

Verhaftet wurde der domizilllose Wilh. Siegmann, der gestern beim Wetteln verstoßen wurde, sich seiner Festnahme widersetzte und den Polizeibeamten beleidigte.

Schicht's Marionetten-Theater eröffnete gestern abend auf dem Plandplatz seine neue für kurze Zeit berechneten Vorstellungen und hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Die Vorstellungen bieten in der Tat sehr viel und sehr mannigfache Unterhaltung. Die Marionetten erscheinen auf der Bühne beinahe so groß, wie erwachsene Menschen, und es ist wunderbar, mit welcher Präzision und Akkuratheit dieselben ihre fürwillingen und amüsansten Kunststücke produzieren und mit welcher Schnelligkeit die Verwandlungen vor sich gehn. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten alt und jung den Vorstellungen, die man darf das ohne Uebertreibung behaupten, dem Auge etwas darbieten, was man hier sonst zu sehen nicht gewöhnt ist. Es herrichte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung, und können diese Vorstellungen jedermann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Lehrergehälter und Pensionen. Das die Regierung bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes die einzelnen Bestimmungen zugunsten der Lehrer und Belehrenten auslegt, geht auch aus der Anweisung der zuständigen Minister zu der Vorbericht des Gesetzes über die Wahl zwischen alter und neuer Gehaltsordnung hervor. Das Gesetz bestimmt bekanntlich, daß die Bemessung des Ruhegehalts auf Grund des Durchschnittslohnes der Mittelentschädigung auf die am 28. Mai d. J. eintrittlich oder einwilligen angelegte gemeinen Lehrkräfte nur dann Anwendung findet, wenn sie zu einem ihrem günstigen Ergebnis führt. Im übrigen haben sie das Wahlrecht, ob sie bei der früheren Gehaltsordnung verbleiben oder sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wollen. Zur Erläuterung dieser Anordnung haben nun die zuständigen Minister bestimmt:

Wählt ein Lehrer die alte Ordnung, so ist auch die Mittelentschädigung nach dieser zu zahlen. Bei der Pensionierung wird jedoch der neue Durchschnittslohn zugrunde gelegt, wenn er zu einem günstigeren Ergebnis führt. Wählt der Lehrer dagegen die neue Ordnung, so wird bei der Pensionierung entweder der neue Durchschnittslohn oder die ihm tatsächlich gezahlte neue Mittelentschädigung zugrunde gelegt, je nachdem das eine oder das andere für ihn günstiger ist. Es ergibt sich also hieraus eine Bevorzugung der oben genannten Lehrpersonen vor den später angeführten.

Baum-Vernichtung in Merseburg.

(Eingefandt.)

Das „Eingefandt“ in voriger Nummer des „Kreisblatts“ gibt mir Veranlassung, noch einmal an dieser Stelle zu wiederholen, was im Laufe der letzten Jahre hier an altem Baumstamme vernichtet worden ist. Der alte Stamm an der früheren Brücke bei der Hofmüllerei zur „Linde“ hätte sich bei gutem Willen wohl erhalten lassen, desgleichen der Baumstamm am untern Alten-

Nervenschonend und Fleischwunden. Nach Erfindungen an amtlicher Stelle können wir versichern, daß außer dem einen löblich verlebten Strichauer nur noch 4 schwer Verletzte in Frage kommen.

Vom Generalstreik in Schweden.

Stockholm, 19. August. Ueber den Generalstreik in Schweden hat Syndikus Dr. Tünzler einen Bericht, und zwar aus Göttingen eingeschickt, dem zu entnehmen ist, daß die Zahl der Arbeitswilligen von Tag zu Tag wächst und daß von einer Lebensmittellage nicht die Rede ist. Ueber die öffentliche Meinung und den Generalstreik läßt er sich folgendermaßen aus: „Ich habe die allererfreulichsten Interessensvertreter, auch die Vertreter entgegengesetzter politischer Richtungen, gehört, aber die Meinung aller verurteilt den Streik und das Vorgehen der Arbeiter, natürlich mit Ausnahme der sozialdemokratischen Anhänger. Man macht der Arbeiterfront — und, wie ich schon ausgeführt habe, mit Recht — den Vorwurf, daß sie den Streik nicht auf das eigentliche Kampfgebiet beschränkt, sondern auf die unbetrieblige Allgemeinheit übertragen und daß sie ganze Arbeiterkategorien zum Vertragsbruch verleitet hat. Von Seiten der Arbeiter wird nun demgegenüber behauptet — und dieser Auffassung hat auch der hiesige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Einbildung, mit dem ich eine längere Unterredung hatte, Ausdruck gegeben — daß die Arbeiter durch die Liebertragung der Verantwortung von einer Industrie auf die andere den Arbeitern erst das Beispiel hierzu gegeben und weiter, daß sie auch Vertragsbrüche begangen hätten. Was letzteres anlangt, so läßt sich natürlich nicht beurteilen, ob etwa in einzelnen Fällen von Arbeitern im Laufe der letzten Jahre Vertragsbrüche gehandelt worden ist. Ich möchte aber gegenüber einzelnen Behauptungen doch feststellen, daß bei dem gesamten Vorgehen der Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände aus Anlaß dieses Kampfes ein Vertragsbruch der Arbeitgeber nicht vorliegt. Alle ihre Maßnahmen haben sich durchaus im Rahmen der abgeschlossenen Tarifverträge bewegt. Was den ersten Vorwurf anlangt, so wird auf Seiten der Arbeitgeber angegeben, daß eine andere Abwehr für sie nicht möglich sei. Auch die Arbeiter haben bei Streiks in ihrer Industrie die Arbeiter der anderen Industrie zu sogenannten Sympathiestreiks in immer steigendem Maße herangezogen. Von Kennern der Arbeiterverhältnisse, die außerhalb der Industrie stehen, wird mit Befriedigung, daß die schwebende Arbeiterfront von dem Mittel der Sympathiestreiks in ausgedehnterem Maße Gebrauch macht, als es beispielsweise in Deutschland der Fall ist. Die Maßnahmen der Ausdehnung der Aussperrung auf zunächst unbetrieblige Industrien mag in Deutschland ausfallen, man muß aber bedenken, daß die schwebende Verhältnisse ja viel kleiner sind, und daß der Zusammenhang der Arbeiter der einzelnen Industriezweige innerhalb ihrer Gesamtorganisation ein größerer ist, so kann die gesamte Arbeiterfront eines Industriezweigs durch die Unterstützung der Arbeiter der anderen Industrien wochen- und monatelang im Streik gehalten werden. Die Auffassung der Öffentlichkeit — und ich betone, daß hier die konservative und liberale Presse durchaus übereinstimmt — ist die, daß es sich hier nicht um die Lohnfrage handelt, eine Frage, die das Publikum natürlich weder entscheiden noch beurteilen kann. Die ganze Entscheidung drängt vielmehr zum Ausbruch. Man versteht die Haltung der Arbeitgeber im Publikum durchaus, die mit der großen Anzahl kleiner Staatsgetrieben durch eine große Entschädigungsschlacht aufkommen wollen und man erhofft von einer Entscheidung in diesem Kampfe eine ruhige, auch der Allgemeinheit zuträglichere Entwicklung der Industrie. Deshalb muß es zu einer Entscheidung kommen; mit einem Kompromiß ist der Sache nicht gedient.

Heirats-Schwindler.

Trotz aller trüber Erfahrungen, die heiratslustige Mädchen oder Witwen in Berlin, München und in anderen Städten gemacht, lassen sie sich immer wieder heizen. Die Gerichte gehen gegen solche Heiratschwindler streng vor, und doch wird der Unfug, meist mit Erfolg, fortgesetzt. Aus Dresden wird unter dem 19. c. neuerdings berichtet: In der Uniform eines königlich-preussischen Oberhofmarschallers haben zwei gefährliche Heiratschwindler jahrelang in Sachsen und Preußen ihr Unwesen getrieben. Jetzt wurden sie für längere Zeit vom Dresdener Landgericht unfähig gemacht. Die Verhandlung ge-

währte interessante Einblicke in die Praktiken dieser Spezies von Schwindlern, sie zeigte aber auch, daß die Zahl derjenigen, die nicht alle werden, immer noch im Junienerbe begriffen ist. In Teuten machten die beiden Schwindler Anton Bamberger aus Marburg und Otto Pähler aus Annaberg miteinander Bekanntschaft. Im Frühjahr 1908 trafen sie wieder in Frankfurt a. M. zusammen und lebten seitdem von den Erträgen der Heiratschwindeleien. Bamberger trat in der Uniform eines k. l. preussischen Oberhofmarschallers auf, nannte sich Adolf Hoffmann und gab an, in Dresden, Eger, Krefeld oder Wiesbaden stationiert zu sein. Seinen Gehalt bezifferte er auf 3000 Mark, sein Vermögen auf 30 000 M. Die Korrespondenz mit den heiratslustigen Frauen und Mädchen, die Verantwortung der zahlreichen einlaufenden Heiratsofferten blieb dem schreibgewandten Pähler überlassen. In Frankfurt a. M. brandtschagten die beiden Schwindler eine junge Witwe um 700 Mark und verschwanden dann wieder nach Teuten. Um dieselbe Zeit ließ Bamberger in einem Dresdener Blatte ein verlockendes Heiratsgebot einreichen. Der „Sekretär“ Pähler bekam viel Arbeit, denn es waren an 80 Offerten aus Sachsen und Brandenburg zu beantworten. In vielen Fällen hatten die unformierten Schwindler Glück. Mehrere Frauen und Mädchen, Arbeiterinnen, Näherinnen und Köchinnen sogenannter Familien, feldentbeholdenen Gauern zum Opfer und wurden um ihre gramten Erparnisse gebracht. Einige verloren bis zu 900 M. Eine Heiratslustigen in Plauen zog der „k. l. Preuss. Oberhofmarschall“ bei der Verlobung einen Brillantring vom Finger, der einen Wert von 120 Mark hatte. Als das Mädchen später die Rücksendung des Ringes forderte, antwortete der Heiratschwindler in einem Briefe: Der Ring ist gut aufgehoben, tritt Dein Glück nicht mit Füssen und Schweiß gegen jedermann, denn in Plauen wird viel geklaut! Das Mädchen hat das Schmuckstück bis heute nicht zurück erhalten. Bei der Verlobung trug Bamberger einen gelabenen Revolver bei sich. Das Bandgericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe oder weiteren 60 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis. Sein „Sekretär“ erhielt 2 Jahre Gefängnis und ebenfalls 5 Jahre Ehrenreueverurteilung.

Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika

scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend ausgebrochen war, sind nunmehr, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, auch in Kilimandscharo am englischen Ufer des Victoria-Nyanzases mehrere tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen. Das Gouvernement in Dar es Salaam hat sofort die entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

Die Pocken durch Wasserkrur heilbar.

In einem impfgegnerischen Blatt veröffentlicht Pastor am. Wisliceny in Schmiedeburg (Moorbad) einen Artikel unter vorstehender Überschrift, den wir im Wortlaut wiedergeben, ohne dadurch unser Einverständnis mit der Tendenz desselben kund zu geben. Der Artikel lautet:

„Das Reichsgesundheitsamt hat unlängst in einer Denkschrift behauptet, mit Wasserkrur wären die Pocken nicht heilbar. Das ist ein Irrtum, dem man widersprechen muß. Ich habe als Student in Berlin 1871 bei der Pockenepidemie Studenten mit Wasser gekrurt. Ich ließ mich mit einem in Wasser getauchten Schwamme die Pocken täglich etwa 8-10 Mal benässen und 4 Gläser frisches Wasser trinken. Nach 8-10 Tagen waren die Studenten wieder gesund. Dem einen Studiosius hatten die Wirtelsteine einen Medizinalrat gekrurt. Der gabste zur abwartenden Schule und tat nichts, beobachtete nur. Er wurde nicht über den guten und raschen Verlauf der Krankheit. Der Kranke verweigerte ihm aber aus Venglichkeit, daß die Pocken mit Wasser behandelt würden. — Nach meinen so guten Erfolgen ging ich zum Kultus- und Medizinalminister Herrn von Mäher. Der wies mich zum Polizeipräsidenten Herrn von Wurmb, dieser zum Medizinalrat Müller, der die Oberrichtung der Pockenkrankheitsbehandlung hatte. Dieser sagte mir, er habe in der Wasserkrur seine Erfahrung. Wenn ich die hätte, könnte ich öffentlich auftreten. Mit den Ärzten müßte ich mich friedlich abfinden. Das versprach ich ihm und ging zum Kreuzberg, wo 23 Baracken voll Pockenkranker standen. Ich empfahl den Ärzten meine Behandlungs-

weise. Sie sagten mir, sie wendeten Wasser mit an; ich schiene ihnen aber zu weit zu gehen. Sie fächtigten, den blutigen Lebens- und wärmereim Kranken mit kaltem Wasser zu schaden. Ich sagte ihnen, sie müßten bei diesen äußerlich warmen Wasser anwenden; nach dem Wohlfinden der Kranken müßte sich die Temperatur des Wassers bei der äußeren Behandlung richten. Darauf wärdem sie noch nicht gekommen, versprachen jedoch, wärmere Wasser anzuwenden. Dann ging ich nach der Wallfahnenstraße, wo ein Pfädeliges Haus voll Pockenkranker war. Vor der Oberarzt dort weigerte sich, Wasser anzuwenden; es wäre gegen seine medizinische Wissenschaft. Sodann ging ich nach der Eisenbahnstraße, wo auch ein Pfädeliges Haus voll Pockenkranker war. Die dortigen Ärzte versprachen mir, alles zu tun, was ich wünschte. Sie haben, wie ich nachher erfahren, gute Erfolge gehabt. Darauf machte ich mein Verhör in 2 Zeitungen bekannt, dem preussischen „Volksblatt“ von Hildert und dem „Staatsbürgerzeitung“, und verteilte die vielen Freizeitspärer, die ich erhielt, an Studenten. Die meisten Mütter hatten sich geweigert, meinen Auftrag auszuführen; sie stärkerten den Kampf mit der Medizin.

Da also die Pocken so leicht, gut und gründlich mit Wasser zu heilen sind, ist durchaus keine Impfung nötig. Wo man mit Wasser die Pocken ohne gute Wirkung behandelt hat, hat man es jedenfalls am Trinken von frischem Wasser fehlen lassen. Das Wasser muß innerlich und äußerlich gebraucht werden — innerlich möglichst frisch, wenn auch allmählich, in kleinen Portionen jedesmal, wenn man ganzen in ziemlich großen Mengen — wenn man gute Wirkungen erzielen will. Ich habe neuerdings dem Reichsgesundheitsamt mein Verhör mit Wasser mitgeteilt und meine Erfolge von 1871 in Berlin erzählt. Es hat mir aber nicht geantwortet.“

Ein neues Eisenbahn-Attentat.

Sorau, 19. Aug. Am Bahnhofs der Strecke Berlin-Sorau wurde am Dienstag abend, wie erst jetzt bekannt wird, unweit des Schönemarktes Partes beim Dorfe Lindersode eine Dame ausgespart, die in den Augen der Passagiere am Kopf schwere Verletzungen. In der linken Wärbende, wogin man die Schwerverletzte brachte, fand man, daß ihre eine weiße Schnur um den Hals gelegt war. Nachdem die Schnur befreit war, erholte sich eine dreißigjährige Dame etwas und wurde ins Krankenhaus in der Nacht vom Sonntag zum Montag von einem Mann namens Jacob Brauer aus Charlottenburg aus dem Schnellzug geworfen worden sei. Nach dieser Angabe fiel die Schwerverletzte wieder in Bewusstlosigkeit. Man brachte sie nach dem Krankenhauste in Sorau. Die ärztliche Untersuchung ergab einen schweren Schädelbruch, einen Bruch des linken Armes, und einige Wunden im Gesicht. Nur durch einen Zufall war die Verletzte gefunden worden. Dichtes Gichtgicht, das den Graben, in den die Dame herabgefallen war, umstürzte, verdeckte sie und entzog sie den Blicken des Streckenwärters, der die Strecke mehrmals am Tage passiert. Drei volle Nächte hatte die Unglückliche in dem Graben gelegen. Ihre Wunden waren, wie der Wundarzt, der sie nun behandelt, an allerlei Geschwämmen durchgef. Der Kampf zwischen dem Betreuer und seinem Opfer, was sich zwischen den Stationen Gessen und Lindersode abgepielt haben. Bei der Schwerverletzte fand man etwa 90 Mark Bargeld und eine Fahrkarte dritter Klasse Berlin-Sorau-Belen. Nach ihrer Rettung geht die Dame den besten Stellen an. Am Donnerstag vormittag fand die Schwerverletzte im Krankenhaus in Sorau wieder auf einige Augenblicke zum Bewußtsein. Sie gab an, daß sie mit dem Vornamen Auguste heißt, ihre Familienname aber unbekannt sei und unbedingt nachfrage. Die behandelnden Ärzte wollten Schicksal verhandeln haben. Die Verletzungen sind so schwerer Natur, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die eine Seite ihres Körpers ist vollständig gelähmt. Als Täter kommt ein gutgekleideter junger Mann von etwa 25 Jahren in Betracht, der am Montag nachmittag in die Galtmühlstraße von Sensche in Lindersode entfuhr. Er erklärte dem Wirt, daß er einige Tage in dem Hofe bleiben werde, da er „etwas abwarten“ müsse. Der Wirt hielt den Fremden für einen Heisenden. Wenige Minuten nach seinem Entfesseln ging er zu dem Dorfbarbiere und ließ sich rasieren und die Haare schneiden. Als die Streckenarbeiter die Verletzte nach Sorau geschafft hatten, lieferten sie in die Galtmühlstraße von Sensche ein und erklärten dort den Verfall. Dabei erklärte der Fremde mit gleichgültiger Miene: Die Frau wird wohl nicht aus dem Zuge geworfen worden, sondern sie wird betäubtgefallen sein.“ Dem niderproch der Führer der Arbeiter, der dem Fremden erzählte, daß die Verletzte sogar den Namen des Täters genannt habe. In der allgemeinen Berührung bemerkte niemand, daß der Fremde, ohne seine Beschuldigung zu zahlen, das Galtshaus heimlich verließ und spurlos verschwand. Der von leberfalliges verdrängte junge Mann trug eine weiße Stanzmütze, weiße Sportschuhe und einen blauen Anzug. Die Eisenbahnstation konnte bis jetzt den Wagen, in dem der Verfall ausgeführt wurde, noch nicht ermitteln.

Bermischtes.

Beipzig, 19. Aug. Die diesjährige Michaelis-Messe beginnt am 29. August. Am 18. d. M. wurde der Augen seiner Kinder getötet, welche durch den Schuss eines Schießers in der Wohnung an der Hauptlinie der Straßenbahn ermorret. Da sich dort keine Haltestelle be-

findet, sprang er während der Fahrt ab und fiel auf. Als er sich aufrichten wollte, trat ihn das Trittbrett des Anhängewagens mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ein Teil des Schädels weggerissen wurde. Der Verunglückte starb in den Armen seiner erkrankten Kinder.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Letzte nachmittag gegen 1 Uhr kam die Lehrerin Steitz von der Mädchenhule in Offenbach, die mit ihren Schülern auf einem Spaziergang begriffen war, an die Offenbacher Schleife. Die Kinder nahmen die Gelegenheit wahr, um sich an der Trommel der Schleife, wo das Wasser durchgelassen wird, in dem selbigen Wasser mit den nachden Füßen zu tummeln. Pflösch durchdrangen die Flüten die Schleife und spülten einen Teil der Kinder hinweg. Ein Arbeiter, der gerade in der Nähe weite, fürzte sich hilflos in die Wogen, aber das Rettungsnetz gelang nicht. Die Kinder und ihr Lehrer wurden Opfer der Flüten. Nach den aufgefundenen Strohhütten zu urteilen, sind sechs Kinder ertrunken. Ein 10jähriges Mädchen wurde von herbeiliegenden Leuten leblos aus dem Wasser gezogen. Die Leichen waren bis zum Nachmittag noch nicht geborgen.

Kleines Feuilleton.

Ueber den Niagara geflohen und ertrunken. Aus Neuport wird telegraphiert, daß ein junger Mann von 16 Jahren mit dem deutschen Namen August Spoor ergriffen die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen versuchte und dabei ertrank. Er kam jedoch einige Meter weiter als der bekannte Kapitän Webb, der ihn ein Strudel in die Tiefe zog. Dunderbe von Menschen sahen zu und versuchten noch den Ansbau durch Ruderen zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Wellen zu ermutigen, aber er konnte sie gar nicht hören und ging vor ihren Augen unter.

Eine Wette mit dem Tode bezahlt.

hat ein vierzigjähriger Arbeiter aus Oberhessen bei an der Drehmaschine in Friedrichshagen beschäftigt war. Der Arbeiter Storz gab eine Wette mit vier Arbeitkollegen an den Mann ab. Die Wette war, daß er zwischen dem Arbeiter Bösch eine Wette von 100 Mark, der zuerst Schwimmen das gegenüberliegende Flußufer bei Mühlheim erreichte. Unterhalb der Schleufe gingen beide in das Wasser. Als Bösch an 1000 Metern angekommen war und nach seinem Konkurrenten umfchau hielt, war derselbe nirgends zu entdecken. Eine genaue Abfindung der beiden Flußufer bei Mühlheim war ergebnislos. Gestern vormittag wurde die Leiche des Mannes am Mühlseheimer Landungsplatz gelandet und nach dem dortigen Friedhof verbracht. Der des Schwimmens nicht recht kundige Mann hatte seine leichtsinnige Wette mit dem Leben bezahlt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Orag, 29. Aug. Der berühmte Staatsrechtler und hervorragende Soziologe, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Gumplowicz, hat sich heute wegen Erkrankung an Lungentuberkulose mit seiner Frau gemeinsam vergiftet. Beide sind tot.

Kopfschmerzen, Rückenschmerzen.

Dieses sind sichere Zeichen von Unverdaulichkeit und Gichtkrämpfen, welche unzählige Qualen und schlaflose Nächte verursachen. Das beste Mittel, diese Beschwerden zu beseitigen, besitzen wir in Dr. Wegener's Thee, wodurch die Verdauung reguliert wird, Leber- und Gallenstörungen beseitigt und Stuhlgang befördert und zugleich das Blut gereinigt wird. Von Tausenden erprobt und ärztlich bezeugt. Dr. Wegener's Thee kostet Mark 1.50 das Paket und ist in den meisten Apotheken zu haben oder schieben: Böhm-Apothekes Halle und Engel-Apothekes Leipzig.



Heute nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, die

verw. Frau Regierungs- und Schulrat Adele Gründler
geb. **Sachsse.**
Margarete Gründler.

Merseburg, den 20. August 1909.

Beerdigung: Sonntag nachmittag.

Beim Einkauf
von
MAGGI'S Bouillon-Würfeln



achte man darauf, daß jeder Würfel eingewickelt ist und auf der Umhüllung den Namen MAGGI, sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.

Andere Würfel sind nicht von MAGGI!

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von **3,50** an liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Weib und Kind oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen nach auswärts** gegen Einsendung von **3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Tivoli-Theater
Sonntagabend, 21. Aug., Anfang 8 1/2:
Halbe Preise!
Winterjagen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Dienstag, 24. Aug., Anfang 8 1/2.

Gastspiel
Fanny Meyer-Musäus:
Der neue Stillsarzt.

Luftspiel in 4 Akten von Günther. Gewöhnliche Preise. Duzendbillets mit 40 u. 20 Pfg. Zuschlag gültig. Der Vorverkauf beginnt Sonntagabend, 21. August.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Thörmer.

1909er feinsten neuer
Simbeer-u. Sirschjast,
à Pfund 50 Pfg. in Flaschen à 60 Pfg.,
1.- und 1,50 Mk.
in der
Drogens- und Farbenhandlung von
Oskar Leberl,
Burgstraße 18.

Von einer
Pfandverwaltung
sind
M. 500000
wieder neu zu belegen und sollen auf gute
Pandhypotheken
ausgeteilt werden.
Wünsche zu richten an **Saafenslein u. Vogler A.-G.,** Magdeburg unter A. S. 3231. (1569)

Eine ganze Armee
Kinder ist gross gezogen mit
Carl Kochs's Nährzwieback,

denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstr.; Walther Bergmann, Gotthardtstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltersburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtstr.; Adolf Böhme, Kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark: B. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: L. Schmidt; Micheln: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Steden: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Flügner; Radewell: Albert Traeger; Beandorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedererstedt bei Schafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Beinroth; Milzau: Conrad, Bäckerstr.

Landwirtschaftliche Winterschule
zu Merseburg.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Die Schule eröffnet ihren 41. Kursus am
Dienstag, den 26. Oktober, 2 Uhr nachmittags.
Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach Herr Direktor Dr. Swallig, Merseburg, Bismarckstraße 1.
Das Kuratorium.
gez. Graf d'Haubenville. (1679)

D. Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospekten, Cirkularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- und Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.
Telephon No. 274.

Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Bücherrevisor
Carl Gieseguth's
Handelslehranstalt,
Halle a/S., Sternstrasse 10,
beginnt neue
Tages- und Abendkurse
für Herren und Damen zur
Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich. Buchführ., Maschinenschreib., Schönschrift, Stenographie, Kontopraxis, Sprachen etc.
täglich.
Honorar mässig.
Nur Einzel-Unterricht.
Fernruf 3013.
— Prospekte gratis. —
Vieljährige beste Empfehlungen.

Eine ausgeflachte Forderung Nr. 36. — an den Kapteiner Paul Stolle, hier, wo allerdings die Pfändung fruchtlos ausfiel, ist billig zu verkaufen. Offerten unter F. F. 28 an die Exped. d. Ztg. erbeten. (1824)

Pferde zum Schlachten
läuft stets
W. Naundorf,
Lieser Keller 1. (1766)

Lehrling
wird sofort gesucht. Auch wird selbstig in Sachsen erhalten, nach Lieberitzkommen. (1594)
Karl Kellermann,
Fleischermeister.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, d. 22. Aug., (XI. n. Trinitatis.)
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superintendent Stöhrn. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Diaconus Wittke. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.
Stadt. Früh 1/8 Uhr: steh. Dom. — Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schollmeyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Abergottesdienst. — Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.
Ressort. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolf. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.

Religiöser Gottesdienst. Sonntag vormittag 1/2 7 Uhr: Beichte, 1/2 8 Uhr: Frühmesse, 1/2 10 Uhr: Barock mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre oder Anbät. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.
Religiöser Gottesdienst und Beichte geöffnet von 11—12 1/2 Uhr mittags.